

10 Henri Fantin-Latour

Grenoble 1836 – 1904 Buré

„Fleurs“. 1861

Öl auf Leinwand. 45 × 35,5 cm (17 ¾ × 14 in.). Unten links signiert: Fantin. Unten rechts datiert: Oct. 61. Auf dem Keilrahmen der Galeriestempel in Schwarz: F. & J. Tempelaere, Paris. Werkverzeichnis: Fantin-Latour 184. – Das Gemälde wird in das neue Werkverzeichnis der Gemälde und Pastelle von Henri Fantin-Latour der Galerie Brame & Lorenceau, Paris, aufgenommen. [3039] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Bernheim-Jeune, Paris / Galerie F. & J. Tempelaere, Paris / Alex Reid & Lefevre Ltd., London / Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 100.000–150.000

USD 118.000–176.000

Literatur und Abbildung

Gustave Kahn: Fantin-Latour. Paris, Rieder, 1926, Abb. Tf. 4 / Albert Kostenevich: Hidden Treasures Revealed. Impressionist Masterpieces and other important French Paintings preserved by the State Hermitage Museum, St. Petersburg. New York, Harry N. Abrams, 1995, S. 44, m. Abb.

Ist es Realismus? Ist es Impressionismus? Henri Fantin-Latours sinnliche Blumenstillleben bewegen sich zwischen den Kategorien, zwischen den Zeiten und Stilen. Der Maler entführt uns mit seinem lockeren Pinselstrich in das Reich der reinen Malerei. Hier gibt es keine Erzählung mehr, keine Ikonografie, keine Bedeutung, sondern „peinture pure“: die Verführung des Auges durch die Kraft der Farbe und der Kunst.

Die Vielfalt des reichen Blumenbouquets aus Lilien, Chrysanthemen, Veronica und Rosen entlockt der Palette duftige Farbnuancen, von Rot über Rosa zu den verschiedensten Abstufungen von Weiß, dazwischen blaue Akzente, und alles kontrastiert von dem satten, sich zurücknehmenden Grün. Der Pinsel vollzieht vor allem jedoch virtuose Bewegungen, um uns die Formen der verschiedenen Blüten zu schildern: Er tupft, er streicht, er bedeckt die Leinwand. So wird das Blumenstillleben zu einem intimen Meisterwerk.

Fantin-Latour war ein Wunderkind der Malerei. Bereits mit Mitte zwanzig schuf er virtuose Blumenstücke wie dieses. Zugleich war er ein Grenzgänger der Epochen der französischen Moderne: Zwei Jahre lang arbeitete er im Atelier des Hauptvertreters des französischen Realismus Gustave Courbet. Mit seiner berühmten „Hommage à Delacroix“ (1864; Musée d’Orsay, Paris) erwies er der Tradition der französischen Salonmalerei seine Reverenz. Und in dem Programmbild „Un atelier aux Batignolles“ (1870; ebenfalls Musée d’Orsay) versammelte er die Vertreter des Impressionismus, Manet, Renoir und Monet, zu einem Gruppenporträt der anbrechenden neuen Zeit.

1863, zwei Jahre nach der Entstehung unseres Bildes, war Fantin-Latour sowohl auf dem berühmten Pariser Salon als auch auf dem Salon des Refusés, dem Salon der vom akademischen Ausstellungsbetrieb abgewiesenen Künstler, vertreten. Fantin-Latour war jemand, „der sich nicht auflehnt hat“, wie Vincent van Gogh an seinen Malerfreund Émile Bernard berichtete, „aber hindert es ihn daran, mit seiner ruhigen und gerechten Art einer der unabhängigsten Charaktere zu sein, die es gibt?“ (zit. nach: Vincent van Gogh. Die Briefe, Brief an Émile Bernard, Dezember 1887, Online-Edition, Brief Nr. 575).

In seinen Blumenstücken bewies der Maler – frei von allen Zuordnungen und Positionierungen im Streit um den richtigen Stil seiner Zeit – seine Meisterschaft. Ob im Pariser Musée d’Orsay, im Metropolitan Museum New York oder im Norton Simon Museum in Pasadena: Unverwechselbar strahlen die Blumenstücke des Künstlers eine sinnliche Ruhe und verführerische Kraft aus. Während Fantin-Latours spätere Gemälde bisweilen dafür kritisiert werden, dass sich der Maler in ihnen wiederholt und die malerische Kraft seiner Aufbruchsjahre verloren habe, zeichnet sich das hier angebotene frühe Blumenstillleben durch wahre Meisterschaft, eine besondere und ungebrochene „lebendige Pinselschrift“ (John Rewald: Die Geschichte des Impressionismus, Köln 1979, S. 105) aus.

RS

